

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

74 (25.6.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598239)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corrosivzeile oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haackstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils, Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., C. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N^o 74.

Elsfleth, Donnerstag, den 25. Juni.

1891.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Postgebühren.

Die Expedition.

Ein Vierteljahrhundert

Ist in diesen Tagen verflohen seit der politischen Neugestaltung Deutschlands und doch seit jenen folgenschweren Ereignissen, welche dieselbe einleiteten. Nach menschlichem Ermessen ist diese Befristung eine endgültige, so weit man vom historischen Standpunkte aus überhaupt von etwas Fertigen sprechen kann. Die vollzogenen Thatsachen sind der furchtbaren Discussion völlig entrückt; es muß mit ihnen als etwas Gebenem gerechnet werden.

Ein Rückblick auf die Zeit vor fünfundsiebenzig Jahren kann daher nur wehmüthige Erinnerungen nur insofern wachrufen, als damals das Blut Deutscher, vergossen von Deutschen, fließen mußte, um einer den fortgeschrittenen politischen Verhältnissen angepaßten neuen Form der Dinge Raum zu schaffen. Das Gespenst der „Verpreußung“ drohte Deutschland und gegen dasselbe erhob sich ein Theil der Deutschen unter Führung Oesterreichs, welches bis dahin die deutsche Vormacht war. Nachdem am 14. Juni 1866 der deutsche Bundestag den österreichischen Antrag angenommen hatte, das deutsche Bundesheer mit Ausnahme des preussischen Contingents zu mobilisieren und einen Bundesfeldherrn zu ernennen, erklärte Preußen seinen Austritt aus dem Bunde. Die Truppen Preussens rückten schnell wie Meeresstutten in jene Nachbarländer ein, welche zu Oesterreich hielten und schon in den Tagen vom 17. bis 19. Juni besetzten sie Hannover, Dresden und Cassel. Zehn Tage später ergab sich die hannoversche Armee bei Langensalza, am 3. Juli fand die entscheidende Schlacht bei Königgrätz statt und endete den zweihundertjährigen Zwiespalt zwischen Preußen und Oesterreich zu Gunsten Preussens.

Der Präliminarfrieden zu Nikolsburg wurde am 26. Juli abgeschlossen. Dieser Sieg Preussens, so niederschmetternd er für die damaligen Gegner war, hat doch ein großes Unheil von Deutschland abgewendet: Zufrieden lächelnd sah von Paris her der kleine Niese des großen Corsen dem deutschen Bruderkriege zu. Er rechnete auf eine lange Dauer desselben und hatte allen Grund zu der Hoffnung, schließlich als Schiedsrichter angerufen zu werden. Vor dieser Schmach

wenigstens ist Deutschland durch die preussischen Siege bewahrt geblieben.

Das Schicksal Hannovers, Kurhessens, Nassaus und der bis dahin freien Stadt Frankfurt wurde durch diesen Krieg entschieden; sie fielen zu Preußen. Aber mit dem großartigen Siege fiel dem Staate Preußen als dem militärisch stärksten nummehr nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu, die Führung in Deutschland zu übernehmen. Und erfreulicher Weise kam ihm bei dieser Aufgabe die Stärke des neuerrichteten deutschen Nationalbewusstseins zu statten. Es gab nicht Sieger und Besiegte — es gab nur noch Deutsche, die darum nicht aufzuhören brauchten, brave Preußen, Bayern, Sachsen &c. zu sein. Gegenüber den Thatfachen hielten Verhugungen, Eifersüchteleien und Argwohn vor dem Ehrgeiz der Hohenzollern nicht mehr Stand.

Seit den Zeiten der Reformation und des greuelvollen dreißigjährigen Krieges war Deutschland zerissen und machtlos, ein Epott des Auslandes gewesen. Die Blut- und Eisentur des Jahres 1866 hat ein neues, starkes Deutschland erstehen lassen. So viele Wünsche auch noch unerfüllt geblieben sind ihre Erfüllung ist erst auf dem neugewonnenen Boden möglich geworden. Sehr treffend zeichnet ein Artikel der „Nat.-Ztg.“, der sich mit den Erinnerungen jener Zeit beschäftigt, die Lage nach der Entscheidung:

Durch die lange traurige Lehrzeit des Bundestages, durch den Sturm des „tollen“ und doch so bedeutungsvollen Jahres, der die Reime der großen Zukunft über alle deutschen Gauen hin verstreute, durch die verschiedenartigsten Reformversuche mußten wir gehen, ehe der Entscheidungsschritt möglich war. Langsam war der Boden Deutschlands und das Gemüth des deutschen Volkes für die Einheit vorbereitet worden; lange, ehe sie sichtbar über uns aufging, hatte ihr Scheinbild schon an unserem Horizonte gestanden. Darum gab es kein Klagen, kein Jürnen, als der Zweck des dreißigtägigen Feldzuges in Böhmen und am Main sich Allen klar enthüllte: die Tyrannei Preussens hatte man geschildert, und der nationale Wunsch hatte sich erfüllt. Ein neuer weltgeschichtlicher Tag war für die Deutschen angebrochen; wie von neuer Jugendkraft befeuert, hatten sie sich erhoben, die Männer und die Stunde des Schicksals waren da — wenn es vor 25 Jahren noch Zweifler und Lächer gab, die abseits standen und die Köpfe schüttelten, heute hat die Gewißheit des unermesslichen Segens, den jene Ereignisse uns gebracht, Zweifel und Lächerungen verschlungen und die gemeinsame Arbeit, der gemeinsame

Ruhm des ganzen deutschen Volkes alle Härten und Bitterkeiten, die jener großen Zeit anhafteten, in der Erinnerung von ihr ausgestoßen.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft in Kiel am Donnerstag Morgen ein und bleibt bis Montag, den 29. ds., daselbst. An diesem Tage erfolgt die Abfahrt nach Hamburg, wo der Kaiser Vormittags antommen und mit der Kaiserin unter der Führung einer Commission des Senats eine Rundfahrt um die Außenalster, durch die Stadt und durch die Hafenanlagen unternommen wird. Nachmittags fährt das Kaiserpaar nach Helgoland, und zwar auf dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“.

Der preussische Eisenbahnminister v. Maybach ist in den Ruhestand getreten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das kaiserliche Schreiben, welches den erbetenen Abschied mit auerennenden Worten für die langjährige treue Wirksamkeit des Ministers erteilt. Der Kaiser schenkte dem Scheidenden seine Marmorbüste. Der bisherige Eisenbahndirections-Präsident Thielen in Hannover ist zum Minister ernannt worden und hat das Amt bereits angetreten.

Der commandirende General des 1. Armeecorps, Bronsart v. Schellendorf (vom Jahre 1883—1889 Kriegsminister) ist am Montag in Königsberg gestorben.

Der Colonialrath ist am Montag zur Fortsetzung seiner Beratungen zusammengetreten. Dieselben sollten sich über drei bis vier Tage erstrecken. Ueber ihre Ergebnisse dürfte erst nach Beschluß Ausführliches bekannt gemacht werden.

Der Reichshaushaltsetat in der Form, wie ihn der Reichstag durch seine Beschlüsse festgestellt hat, ist zum ersten Male jetzt für 1891/92 gedruckt worden und in diesen Tagen unter die Mitglieder des Reichstages als besonderer Anlageband zur Vertheilung gelangt. Es ist dies geschehen in Folge einer Anregung des Abg. Richter. Derselbe hatte darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse nicht bloß der Abgeordneten, sondern auch der Behörden und des Rechnungshofes liege, den Etat in seiner endgültigen Feststellung ohne Beiwerk von Motiven und Anlagen gedruckt zu besitzen. Der nummehr gedruckte Etat füllt 315 Quartseiten aus.

Oesterreich-Ungarn. Der Zustand des Grafen Hartenau, des „Battenbergers“, hat sich wieder verschlimmert.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emma Ros.

(19. Fortsetzung.)

„Was — was ist geschehen?“ fragte Adah endlich, unfähig, dies vernichtende Schweigen, welches so laut unheil sprach, noch länger zu ertragen.

Da drehte er das Blatt um und sie las die großen Worte, die wie schwarze Unglücksstrahlen auf dem Papier in und her zu hüpfen schienen: „Einstimmig für schuldig befunden — und zum Tode verurtheilt.“ Lautlos sank sie auf den Divan.

Nun begann Dr. Martigny leise zu sprechen: „Ich sagte es Ihnen, meine angebetete Frau, niemand als ich vermag es, Ihren Freund, Ihren Bruder Sidney zu retten, wie unschuldig er auch sein mag, die Welt urtheilt nach dem Schein. Erinnern Sie sich, was ich Ihnen anbot, ich wiederholte es hiermit, ja noch mehr, — schwören Sie mir, mein Weib zu werden und ich ermaue es, binnen vierundzwanzig Stunden das Urtheil widerrufen zu lassen. Hörgern sie nicht zu lange, bedenken die Lage Ihres Bruders, der den Tod erwartet. Sie sind jetzt zu erschüttert, — in einer Stunde will ich wiederkommen.“

„Nein, nein,“ rief sie, ihre Energie wachrufend,

„noch bin ich nicht überzeugt davon, ich weiß nicht, wie es möglich ist, daß man einen Menschen auf solchen Verdacht hin zum Tode verurtheilen kann, aber Tornhill wird es nicht leiden. Ich habe ihm Botschaft gesandt, er wird mich aus Ihren Händen befreien, und ich, ich werde das ganze Lügengewebe zerreißen und selbst meinen Liebbling befreien.“

„Wie Sie meinen, gnädige Frau — doch eins noch, um von etwas anderem zu sprechen. Sind Sie mit Sara als Wärterin zufrieden, oder wünschen Sie eine andere Dienerin? Ihre Etty wird nämlich nicht zurückkehren — sie ist gestern Nachmittag — in demselben Augenblick, als sie das Haus Nr. 20, Holloway, betreten wollte, gefangen genommen und Ihrem Gatten überliefert worden — in einer Stunde also, schöne Frau.“

Zu Sara sagte er: „Sehen Sie schnell hinein — die arme Dame ist ohnmächtig geworden — Sie wissen ja, was Sie da zu thun haben.“

Die angelegte Stunde verbrachte er bei einem opulenten Souper, er war sehr guter Laune, las mehrere Male das bewußte Extrablatt und murmelte: „Ein capitaler Einfall, ich könnte mich selbst dafür kaufen — wenn das reizende Weib die Wahrheit ahnte.“ — Zwei zerschnittene Hälften eines anderen Extrablattes zog er aus der Tasche und glättete sie lächelnd; der

Name eines berühmten Mordgefilen und die Worte: „die Verhandlung ist vertagt, da Hoffnung vorhanden, daß Frau Adah O'Neill bald vernunftfähig ist,“ standen auf demselben. — Er hatte das Urtheil des Mörders und den Namen Sidney Percys geklebt, aus zwei Blättern eins gemacht — in ihrer Aufregung hatte sie darauf nicht geachtet und glaubte an das Urtheil, weil es ihr schwarz auf weiß vorgelesen worden war.

Nach einer Stunde begab er sich wieder zu ihr. Eine schreckliche Veränderung war mit der jungen Frau vorgegangen — sie schien nicht um Stunden, nein um Jahre gealtert, aber ein fester Entschluß sprach aus ihren Augen und auch aus ihren Worten: „Retten Sie meinen Vetter Sidney Percy, bestrafen Sie den Verbrecher Dargan O'Neill und ich schwöre Ihnen, daß ich Ihre Frau werde, sobald meine Ehe gelöst ist.“

Er überlegte. „Und wer verbürgt mir, daß Sie Ihr Wort einlösen, wenn Sidney Percy frei und Dargan O'Neill bestraft ist? Nein, werfen Sie nicht so verächtlich den Kopf auf, zwischen heute und der Zukunft gähnt ein weiter Abgrund der Verzweiflung; des Zwanges ledig, könnten Sie an Ihrem Wort denken und rütteln wollen. Ich verlange die Garantie Ihrer Person. Sie werden heute noch, zur Stunde, nach meinem Diktat einen Brief an Dr. Tornhill schreiben, den ich ihm

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Coetwoes und dem Handelsminister Baroz. Der erstere erhob in einer gegen die städtische Verwaltung der Bahnen gerichteten vierstündigen Rede die Beschuldigung, daß auf dem Gebiete der Bivalnabahn offen Bestechung betrieben worden sei, indem höhere Staatsbeamte Stimmzettel erhalten hätten. Der Handelsminister Baroz trat dem Redner scharf entgegen und forderte für die Behauptungen desselben Beweise. Coetwoes versprach dieselben beizubringen.

Rußland. Die russische Regierung beabsichtigt, die beim Arsenal in Sebastopol beschäftigten englischen Ingenieure zu entlassen und dafür französische anzustellen. Als Grund dieses Wechsels wird angegeben, daß die militärischen Geheimnisse des Sebastopoler Arsenal in England unbekannt bleiben sollen.

Polnische Blätter erfahren aus Warschau, daß die russische Regierung die Judenauwanderung verhindern. Ganze Abtheilungen jüdischer Emigranten werden an der Grenze zurückgehalten und in die Heimath zurückbefördert.

Schweiz. Nunmehr hat, wie der Berner „Bund“ meldet, auch der Schweizer Bundesrath die Einladung Italiens, die Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz am 20. Juli in Bern zu beginnen, angenommen. Wie bereits berichtet, werden Oesterreich und Deutschland zur gleichen Zeit in Bern mit Italien verhandeln.

Zur Auslieferung Vivraghi an Italien wird noch gemeldet: Der schätzbare Lieutenant Vivraghi, der in Massanauch inerböte Grenzthäter beging, in Italien verhaftet werden sollte, aber nach der Schweiz entkam, wurde am 9. März in Lugano verhaftet. Italien verlangte seine Auslieferung wegen Mordes, begangen in Massanauch 1889 und 1890 an acht Personen, ferner wegen Diebstahls und Unterschlagung. Vivraghi widersetzte sich der Auslieferung, indem er die Einrede erhob, er habe jene Personen im Auftrage seiner Vorgesetzten und im Staatsinteresse umbringen lassen. Das Bundesgericht verwarf die Einreden und bewilligte nach längerer Verhandlung einstimmig die Auslieferung wegen der erwähnten Verbrechen.

Frankreich. Der Pariser „Siecle“ teugnet die Meldung von Versuchen zu einem „Blindnik“ zwischen Frankreich und Rußland. Weder direct noch indirecte Eröffnungen seien hierüber von Frankreich an Rußland gemacht worden, am allerwenigsten in den letzten drei Monaten. Frankreich verfolge gegenüber Rußland den Grundsatz einer unabhängigen, übereinstimmenden Freundschaftspolitik. Es befänden keine Abmachungen, sondern nur ein stillschweigendes Einverständnis.

Der „Gaulois“ zählt elf Personen auf, welche seit Erlaß des Spionagegesetzes in Frankreich auf Grund desselben verurtheilt wurden: acht derselben waren Franzosen, einer Italiener und zwei Deutsche: Niemeyer und Kilian. Letzterer wurde hauptsächlich auf Grund der eigenen Muthmaßung verurtheilt. Er rühmte sich gegen jedermann, ein Spion zu sein, mit Molke u. s. w. zu verkaufen. Die jetzt wegen des Melinits Verurtheilten sind alle Franzosen.

Die Petitionskommission der Deputirtenkammer lehnte zahlreiche Petitionen ab, welche ein Eingreifen der Regierung zur Vollenbung des Panama-Canals verlangen.

Belgien. Am Montag Mittag traf der Groß-

herzog von Luxemburg in Brüssel ein. König Leopold und der Graf von Flandern erwarteten den hohen Gast auf dem Bahnhof. Trotz des Unwetters war der Andrang des Publikums sehr lebhaft.

Amerika. Von Chile kommen wieder beunruhigendere Nachrichten. Ein allerdings durch nichts beglaubigtes Gerücht besagt, daß der Präsident von Chile, Balmaceda, getödtet worden sei. Wenn sich diese Nachricht aber auch nicht bewahrheitet, so hat sich die Lage des Präsidenten doch abermals verschlechtert, da wieder Truppen zur Congresspartei übergegangen sind. 800 Mann sollen sich auf dem Wege nach Calera befinden, um sich mit der Armee der Congresspartei zu verbinden.

Newyorker Berichte aus Guatemala melden die Entdeckung eines Complots, welches die Annexirung Guatemalas durch Nordamerika bezweckt habe. Wie es heißt, sind die Urheber desselben vornehmlich Caffeepflanzer.

Eine Petition mit 300 000 Unterschriften wird demnächst von den Vereinigten Staaten aus an den Caren gerichtet werden, in welcher er angegangen wird, eine bessere Behandlung der polnischen Gefangenen zu veranlassen.

Locales und Provinziales.

Glückth, 25. Juni. Gestern Morgen fiel von dem beim Mühlenwerk liegenden Schiffe ein Mann über Bord, wurde aber glücklich gerettet.

Gestern Nachmittag durchfuhr die Kunde von einem bedauerlichen Unglücksfall unsere Stadt. Eine Gesellschaft von Damen und Herren, im Ganzen 8 Personen, unternahm von hier aus eine Bootsfahrt auf der Weser. In der Nähe der Porzellanfabrik bei Farge collidirte das Boot, durch noch nicht aufgeklärte Ursache, mit einem Torfshne und kenterte. Durch das muthige Eingreifen des an Bord des Bootes befindlichen gewissen Steuermanns Meh, der in das Boot des Kahnens gesprungen war, ist es gelungen, 5 Personen glücklich zu retten, während leider zwei Personen, Frau Wwe. J. Siege und eine zu Verlich bei Verwandten hier weilende junge Dame aus Faver, ihren Tod in den Wellen fanden. Dieser Unglücksfall erregt in allen Kreisen der Stadt die innigste Theilnahme und das um so mehr, als die Wwe. S. vor ca. 4 Monaten den Tod ihres Mannes zu beklagen hatte und die junge Dame noch vor Antritt der Bootsfahrt ihren Angehörigen brieflich mittheilte, sie befände sich wohl und munter. Nach den Leiden der beiden Verunglückten wird gesucht.

Die gefürchtete Krankheit Diphtheritis tritt leider hier wieder auf.

Der von unseren Hausfrauen zur Zeit am meisten begehrte Artikel ist die Kartoffel. Neue Früchte dieser Art sind noch nicht zu bekommen und der Vorrath an alten aufgezehrt. In Folge dieser starken Nachfrage haben die Kartoffelpreise eine Höhe erreicht, wie schon lange nicht mehr, für 100 Pfund vorjährige Kartoffeln müssen augenblicklich 7.50 M. bezahlt werden.

Das auf Freitag angekündigte Concert des ersten österreichisch-ungarischen Zigeuner-Orchesters findet Umstände halber schon heute (Donnerstag) statt, wozu wir besonders aufmerksam machen.

Am nächsten Sonntag Nachmittag werden auf der Regelfahrt des Herrn L. Dori verschiedene Gegenstände, unter Anderem ein von der Bremer Gewerbe-Ausstellung stammender elektrischer Mischänder verlegt.

persönlich überbringen werde. Und erst als meine Frau werden Sie in die Welt zurückkehren — fügen Sie sich meinen Bedingungen? Ja oder nein?"

„Ja“, erwiderte sie fest.

„So schreiben Sie.“ Festen Schrittes begab sie sich an ihren Schreibtisch, auf dem noch die Briefbogen des Arztes lagen. Er diktierte, sie schrieb: „Lieber Freund! Ich bin noch sehr krank und nur einzelne Momente rufen mir das Bewußtsein zurück, welches noch nach der Außenwelt drängt; in meinen kranken Stunden halte ich meinen aufrichtigen Freund Dr. Martigny für meinen Feind, und dann verdränge ich ihn mir und auch anderen. Deshalb, was Sie auch durch dritte Personen hören werden, Klagen, Aufforderungen, mir zu helfen, geben Sie nicht darauf ein, mich kann nur eins retten und heilen — absolutste Ruhe! Ich wünsche Niemand zu sehen und zu sprechen, bis ich brieflich selbst darum bitte. — Daß Martigny mein vertrauter Freund ist, wird Ihnen der Umstand beweisen, daß er Ihnen den mir gerandeten Brief meines Vaters an den Londoner Staatsanwalt übergeben wird. Alles andere sagt er Ihnen mündlich. In herzlichster Freundschaft für Sie und Sidney Ihre Adah.“

Er nahm den Brief, während sie die Adresse schrieb, raste ihn und schob ihn in das hingeschobene Couvert. Er stand so nahe bei ihr, daß seine Lippen ihre goldenen

Haare berührten, sie regte sich nicht, ihr war es, als habe sie sich selbst ihr Todesurtheil geschrieben. Erst als er das Schreiben zu sich steckte, sah sie auf und begegnete seinen leidenschaftlichen Blicken, impulsiv wich sie zurück. Da kniete er vor ihr nieder. „Vergieb die schrecklichen Mittel, die ich anwenden muß, um mir deinen Besitz zu sichern, du schönste aller Frauen. Nicht darfst du mich beschuldigen, daß ich um schönes Geld dich gewinnen will, du hättest mir mit Freuden alles, was du besitzt, gegeben — ich aber will nichts als dich, deine Jugend, deine Schönheit, dein ganzes holdes Selbst. Und wenn du mir auch jetzt noch zürst, meine Liebe wird deinen Haß bestegen, meine Leidenschaft die deutige entzünden. Du wirst mir dankbar sein und aus Dankbarkeit entsteht Liebe.“

„Einer Sklavin spricht der Sklavenhändler nicht von Liebe — lassen Sie alle derartigen Reden — sie ändern nichts an meiner Verachtung und meinem Widerwillen für Sie. Nur um meinen Geliebten zu retten, bringe ich das Opfer, — lassen Sie mich jetzt allein.“

Am nächsten frühen Morgen besuchte er den Rechtsanwalt und übergab ihm Adahs Brief — die Warnung, auf niemand zu hören, kam rechtzeitig, denn Martigny war noch zugegen, als Crail sich bei Herrn Dr. Tornhill meldete. Etty hatte ihn beauftragt, ihre unbestimmte Mission auszuführen, so legte der Polizist

Bei dem am letzten Sonnabend und Sonntag in Stollhamm stattgefundenen Kegelfeste haben auch drei hiesige Kegelfreunde, die Herren Ahlers, Hauert und Schröder, 6 Preise im Betrage von M. 65.50 errungen.

Ein Act gemeiner Rohheit wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag an dem Kriegerdenkmal in Berne verübt, in dem die dort angebrachten Kreuze sämmtlich abgebrochen worden sind. Hossentlich gelang es, die rohen Burichen ausfindig zu machen, damit sie recht derbe bestraft werden können.

(Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger). Rettungsstation Kolbergermünde telegraphirt: Am 23. Juni von der hier gestrandeten deutschen Galeas „Albert“, Captain Schacht, mit Kohlen von Steffen nach Stolp bestimmt, drei Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station.

Das Festprogramm für das 15. Kreisturnfest in Barel des 5. Kreises der deutschen Turnerschaft, dem nach der statistischen Erhebung vom 1. Januar d. J. 83 Vereine mit 8359 Mitgliedern angehören, ist der Hauptsache nach folgendes: Sonnabend, 4. Juli. Empfang der mit den Nachmittagszügen ankommenden Gäste und Geleitung derselben in das Quartierbureau im „Butfadinger Hof“. Der Festbeitrag beträgt M. 1.50. Nachmittags 5 Uhr: Turntag im Victoria-Hotel. Abends 8 1/2 Uhr: Commers im Festloale (Butfadinger Hof). 10 Uhr Abends: Empfang der mit dem letzten Zuge eintreffenden Gäste. — Sonntag, 5. Juli, Morgens 6 Uhr: Weckruf. Empfang der Festgenossen am Bahnhofe bei Ankunft der Vormittags eintreffenden Züge. Morgens 8 Uhr: Beginn des Wettturnens. Mittags 1 Uhr: Gemeinshaftliches Festessen im Festloale. Nachmittags 3 Uhr: Ausstellung zum Festzuge und Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatze. Ansprache durch den Sprecher des Bareler Turnerbundes. Freiübungen, Ringturnen. Dasselbe findet ohne Geräthewechsel statt und dauert im Ganzen etwa 30 Minuten. Als Geräthe können benutzt werden: Barren, Reck, Pferd, Bock, Frei- und Sturmspringen, Musterriegelturnen, Kirtturnen. Preisvertheilung. Vor derselben nimmt der Festzug wieder Aufstellung. Abmarsch. Die Sieger treten vor dem Abmarsch an die Spitze des Zuges, hinter den Kreisauschuß und die Kampfrichter. Nach Ankunft in der Stadt: Ball und Commers im Festloale „Butfadinger Hof“. — Montag, 6. Juli: Turnfahrt nach Dangast und dem Mühlenteich. 12 Uhr. Gemeinshaftliches Essen in Dangast (Kurhaus). Commers M. 1.50. 2 Uhr Nachmittags: Weitermarsch nach dem Mühlenteich. 5 Uhr Nachmittags: Abmarsch nach Barel.

(Hauptführung der Hengste und Stuten-Be-sichtigungen.) Hierzu sind für dieses Jahr folgende Termine angelegt worden: 1) zu Barel, Freitag, den 10. Juli, Vorm. 10 Uhr; 2) zu Faver, Sonnabend, den 11. Juli, Vorm. 9 1/2 Uhr; 3) zu Berne, Montag, den 13. Juli, Vorm. 9 Uhr; 4) zu Stollhamm, Dienstag, den 14. Juli, Vorm. 9 Uhr; 5) zu Rodenkirchen, Mittwoch, den 15. Juli, Vorm. 8 1/2 Uhr; 6) zu Doelgönne, Donnerstag, den 16. Juli, Vorm. 9 Uhr; 7) zu Delmenhorst, Freitag, den 17. Juli, Vorm. 9 Uhr; 8) zu Oldenburg, Sonnabend, den 18. Juli, Vorm. 9 Uhr; 9) zu Wechta, Montag, den 20. Juli, Vorm. 10 1/4 Uhr. Ferner ist zu Oldenburg am Sonnabend, den 25. Juli, Vorm. 8 Uhr, event. Revisionsführung angelegt. Desgleichen findet daselbst am gleichen Tage, Vorm. 9 Uhr, die Prämienvertheilung

ihm denn warm ans Herz, was seine Tochter ihm mitgetragen hatte, Tornhill dankte ihm und er solle die Miß Etty nur beruhigen, es würde sich alles zum guten und besten wenden. Auch das versprach er, Frau O'Neill sollte bestätigen, daß Etty die Brillantbrotschen und das Geld nicht gestohlen hätte, so daß ihrer Freilassung nichts im Wege stände.

Dann theilte Tornhill dem Irrenarzt alles buchstäblich mit. Und dieser löste des Advocaten Wort ein, er fuhr selbst nach dem Rathhaus und legte Zeugniß für Etty's Unschuld ab, — wohl oder übel, man mußte sie freilassen. Als sie vorgeführt wurde, stellte er sich unwissend. „Aber Etty, was hörte ich? Man hat Sie armes Mädchen beschuldigt, Ihre Herrin bestohlen zu haben! Ich habe Ihre sofortige Entlassung begehrt — Sie können sich bei Dr. Tornhill — er wohnt Holloway 20 — bed. nken, mein Kind, — wollen Sie wieder bei Frau O'Neill in den Dienst treten?“

„Nein,“ fiel Crail ein, „ich danke Ihnen, von jetzt an werde ich allein für meine Tochter sorgen.“

„Ihre Tochter?“ Lieutenant Brown trat verwundet hinzu. „Sie haben also doch noch Ihre Tochter gefunden?“

„Ja, allerdings — ich fand sie ein bißchen größer wieder, als ich angenommen — meine kleine Mary hatte aber doch die Keckheit auf den ersten Blick

für Hengste und um 10 Rthl für Stuten statt. Die Prämienstuten der Jahrgänge 1888, 1889/90 sind jeberorts vor den Stutenbeschäftigungen, die zur Aufnahme in das Stammbuch angemeldeten Pferde nach Beendigung der Stutenbeschäftigungen vorzuführen. Befehl Anfertigung des Catalogs sind diesbezügliche Angaben bis spätestens zum 1. Juli an den Herrn Vorsitzenden der Großherzogl. Rührungs-Commission einzusenden.

Selmehorst, 22. Juni. In der Zuteilpinnerei ereignete sich gestern Vormittag der traurige Unglücksfall, daß der Aufseher Freudenberg mit beiden Händen in die Maschine gerieth, wodurch er der Finger der rechten Hand verlor, während die an der linken Hand so schwer verletzt wurden, daß es fraglich ist, ob sie erhalten werden können. — In der Nacht von Sonntag auf Montag hat in der Langenstraße in der Nähe der Zollbrücke eine arge Schlägerei stattgefunden, bei welcher das zarte Geschlecht recht mannhaft vertreten war, wie das Kampfgeschrei erkennen ließ, welches rings die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe weckte. Als die letzten Spuren des Kampfes fanden sich am anderen Vormittag noch ein zerbrochener Gartenstuhl und ein mit Blut besudelter, zerstückelter Bierfidel auf der Straße.

Sintel, 19. Juni. Gestern Abend kehrte die Ehefrau Kiers, die seit dem 29. April d. J. vermisst wurde, zu ihrem Ehegatten zurück. Sie war von hier nach Godensholt, Gemeinde Apen, gepilgert, wo sie früher gewohnt hat, und hat sich bei der Schwester ihres Mannes aufgehalten.

Moorhausen, 20. Juni. Gestern Nachmittag um 5 Uhr etwa wurde bei dem Fingelmeyer Wittenberg hier ein Einbruch verübt. Trauringe, Ohrgehänge, Uhren etc. werden vermisst. Wittenberg befand sich auf der Untere Ziegelei, die übrigen Hausgenossen waren auf dem Lande beschäftigt. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. (D. N.)

Oldenburg, 22. Juni. Der bei den Senaten der freien Städte als Kaiserlich russischer Ministerresident mit dem Sitz in Hamburg beglaubigte Wirkliche Staatsrath und Ritter, Kammerherr von Westmann, ist in gleicher Eigenschaft beim Großherzoglichen Hofe accreditirt.

Oldenburg, 23. Juni. Ein bedauernwerthes Unglück passirte gestern Vormittag in der Bahnhofstraße hieselbst, indem das auf der Straße spielende, erst kürzlich von der Krankheit des Scharlach glücklich genesene 2jährige Kind des Herrn Hoteliers Bischoff, von einem zum Bahnhof fahrenden Gespanne überfahren wurde und nach einigen Minuten verstarb. — Seinen Tod im Wasser fand gestern Nachmittag in der Nähe des Torplatzes in der Hunte der Vater Höpken von hier. Den Hut des Ertrunkenen fand man am Ufer, woraus geschlossen wird, Höpken habe seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Leiche wurde von einem Arbeiter noch im Laufe des Nachmittags gefunden und aus dem Wasser gebracht. Höpken hinterläßt Frau und Kind. (D. J.)

Oldenburg, 23. Juni. Nach wie vor ist das Angebot in Schweinen fortwährend ein recht großes; die Kauflust war indeß wegen des bisherigen Mangels an Grünfütter eine recht geringe, wie denn auch die Preise, namentlich für Ferkeln, außerordentlich niedrig waren. Sechs Wochen Ferkel wurden in letzter Zeit mit nur 8 bis 9 M. bezahlt. Jetzt scheint sich der Handel wieder neu beleben zu wollen, denn verschiedene

Händler haben in den letzten Tagen zahlreiche bedeutende Käufe im Lande abgeschlossen und sollen auch für die Borstenthiere gute Preise gezahlt haben.

Naistede, 24. Juni. Dem gestern Morgen hier und in der Umgegend stattgefundenen Manöver des Oldenburger Dragoner-, sowie des Infanterie-Regiments, welches um sechs Uhr Morgens seinen Anfang nahm, wohnte auch seine Königl. Hoheit der Großherzog in Begleitung der Flügeladjutanten Major v. Weddekopp und Major von Wangenheim von 7 1/2 Uhr bis zum Schluß, 10 Uhr Vormittags, stets zu Pferde sitzend, bei. Das Dragoner-Regiment, welches schon am vorgestrigen Nachmittag hier eingetroffen war, nahm für die Nacht hier sowie in den Bauernschaften Hanthausen und Hahn ein Nothquartier. Das Infanterie-Regiment war hier zur Hälfte gestern Morgen um 5 1/2 Uhr zu Fuß eingetroffen, während die andere Hälfte um dieselbe Zeit mittelst Sonderzuges in Hahn anlangte, woselbst d. s. Manöver seinen Anfang nahm und sich langsam nach hier zog. Nach Schluß des Manövers ließ Seine Königl. Hoheit der Großherzog, welcher am Eingang des Schloßgartens, woselbst sich auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin nebst ihrer hohen Schwester, der Herzogin Therese von Altenburg, eingefunden hatten, Aufstellung genömmen, beide Regimenter im Paradeplatz vorbeizuführen.

Rarel, 22. Juni. Der Granatfischer Poppe aus Wilhelmshaven hatte laut „Gem.“ gestern das Glück, einen etwa 50 Pfund schweren Stör in einem Granatfisch, in dem sich das Thier festgerannt hatte, zu fangen.

Neuenburg, 24. Juni. Zu Tod getanz hat sich vorgestern hier auf dem Markte ein junges Mädchen aus Neuenburgersfeld. Dasselbe fiel in seinem Vergnügen plötzlich rücklings zu Boden. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen, indeß konnte der Arzt nur noch den Tod des jungen Mädchens feststellen. Es wurde aus der Tanzbude, in der sich der Unglücksfall ereignete, fortgetragen in eine benachbarte Scheune des Hotelbesizers Wöhning, von wo aus die herbeigerufenen Eltern ihre todt Tochter, die sie wenige Stunden vorher gesund und froh verlassen hatte, nach Hause mitnahmen. Der Tod des Mädchens trat in Folge eines Herzschlages ein. — Es wird angenommen, daß zu enges Schürzen, das schon häufig ähnliche Unglücksfälle zur Folge hatte, auch dieses traurige Ereigniß mit herbeigeführt hat.

Friesische Wehde, 22. Juni. In den letzten Tagen wurde unsere Gegend wieder von einem Hausräuber durchzogen. Derselbe ging mit einem Paaren Manufacturwaaren von Haus zu Haus und pries seine Waare als die schönste und billigste an. Es ist in dieser Gegend schon häufig vorgekommen. Hausräuber dieser Art überlassen dann zuletzt den Leuten ihre Waare zu einem sehr niedrigen Preise. Durchweg ist es aber nur ausgeraunte Waare, welche sie sonst nicht los werden können. Alle Leute, die hier bei früheren Gelegenheiten von derartigen Händlern Zeug kauften, klagen darüber, daß sie so sehr damit angefaßt wurden. Es kann vor solchen Händlern nicht genug gewarnt werden.

Vermischtes.

Bremerhaven, 22. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Werra“, der am Freitag in Newyork ankam, meldet, daß drei Tage nach der Abfahrt von hier sieben Heizer meuterten. Der Capitain ordnete Kettenstrafe

an, aber erst nach scharfem Conflict gelang es, 6 Meuterer zu überwältigen. Dieselben wurden in Newyork in ein Gefängniß eingeliefert und werden später von deutschen Gerichten abgeurtheilt werden. Auf der Geseftbrücke ist ein Gendarm stationirt, um die für den Lloyd auswärtig angeworbenen Heizer und Kohlenzieher vor Belästigungen durch die ausreisenden Kollegen zu schützen. — In Walle bei Bremen hat am Sonntag Abend ein Arbeiter seine Frau erschlagen und dann die Leiche aufgehängt, um den Anschein von Selbstmord zu erwecken.

Cuxhaven, 20. Juni. In der Nord- und Ostsee haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewüthet, unter welchen die diese Gewässer befahrenden Schiffe schwer zu leiden hatten. Viele Schiffe trafen in den Bestimmungsstätten mit großen, in Folge jener Stürme erlittenen Beschädigungen ein. Aber nicht nur Beschädigungen, sondern auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. So wurden dem von Petersburg kommenden und nach Hamburg bestimmten Dampfer „Johanna Delsner“, Capitain F. Zimmer, auf der Reise der erste Steuermann und der Sanitätsmann durch eine Sturzsee über Bord gerissen; Beide fanden vor den Augen der Mannschaft des Dampfers ihren Tod in den Wellen.

Wunstorf, 22. Juni. Im benachbarten Gr. Hebdorn hat sich, wie dem „W. H.“ berichtet wird, der Landwirth Meyer das Leben genommen. Sein Sohn und die anderen Hausgenossen erwarteten ihn zum Mittag vom Moore zurück. Als er sich aber um 2 Uhr noch nicht sehen ließ, wurden die Hausleute besorgt um ihn und der Sohn ging ihm entgegen. Aber schon im sogenannten „Hägen“ hinter dem Hause fand er den Vater todt im Blute liegen. Mit einem Taschenmesser hatte der Mann sich die Schlagader am Halse geöffnet. Ueber das Motiv zur That verlautet nichts Bestimmtes. Der Selbstmörder hat in den besten Verhältnissen gelebt.

Berlin, 23. Juni. Einen schauerlichen Selbstmord meldet man dem „B. T.“ aus Frankfurt a. M. Dort stieg die seit October v. J. stellenlose Dienstmagd Katharine Wolf, welche 44 Jahre alt und aus Kleinslangheim bei Kitzingen in Bayern gebürtig ist, in der verflorenen Nacht über das Gitter des Zoologischen Gartens, entklebete sich vor dem Bärenzwinger und ließ sich sodann mit Hilfe eines mitgebrachten Seiles von oben in das Innere des Zwingers hinab. Der in dem Käfig untergebrachte Eisbär erwachte und stürzte sich im nächsten Augenblicke gierig auf sein Opfer, das er beim Kopf erfaßte und aufriechte. Die gräßlichen Verletzungen, welche das wilde Thier dabei dem Mädchen zufügte, verriethen diesem gellende Schmerzensrufe ab. Infolgedessen eilten alsbald die dienfthabenden Wächter herbei, welche zunächst versuchten, den Eisbären durch Stangen von seinem Opfer zu vertreiben. Währenddessen stieß das Mädchen noch immer gellende Hilferufe aus und bat die Wächter, auf den Bären zu schießen. Hierzu vermochten sich die Wächter indeß nicht zu entschließen, da sie fürchten, das Mädchen noch lebend aus dem Zwinger herauszuholen zu können. Inzwischen begann der Eisbär schon seine graufige Mahlzeit, er riß seinem unglücklichen Opfer das Fleisch vom Gesicht, der Brust und dem Unterleibe und verschlang gierig die Eingeweide, bis es endlich gelang, die Bestie von dem entfleischten verbluteten Körper des Mädchens zu vertreiben. Die Leiche der Selbstmörderin wurde alsbald aus dem Bärenzwinger herausgezogen.

heraus! Grail war sehr glücklich. — Aber dennoch möchte ich bitten, Vater, daß ich meiner guten Mrs. O'Neill wieder dienen darf.“

„Bravo, Gty!“ rief Martigny, „nicht wahr, ich darf Sie gleich wieder mitnehmen!“

Grail gab nur ungerne seine Erlaubniß, der Arzt mißfiel ihm, doch konnte er seinem Kinde die Bitte nicht abschlagen.

„Und besuchen Sie Ihre Tochter nur mal!“ rief Martigny ihm im Fortfahren zu. — Kopfschüttelnd über sein zweideutiges Wesen blieb Grail zurück, er mußte dem Leutenant erzählen, wie er Gty als seine Tochter erkannt. — „Und Mary?“ fragte Brown.

„Ja, Mary — wie soll ich es ihr nur heibringen — es wird mir gar zu schwer!“ —

Am Mittag besuchte Doctor Martigny die arme Goldbe.

„Zwei Dinge als Beweis, gnädige Frau, daß ich für Sie thätig bin. Hier, diese Zeilen Tornhills; Sidneys Aburtheilung ist bis zu Ihrer Genesung aufgehoben. Besuchen Sie sich, gesund zu werden! Ihr Tornhill!“

„Ich danke Ihnen!“ flüsterte Adah, tief beglückt.

„Und noch etwas bringe ich Ihnen mit — dafür werden Sie mir hoffentlich ebenfalls danken.“ Martigny öffnete die Thür, „Nun, Gty, kommen Sie nur

herein.“ Adah streckte Gty mit einer müden Bewegung die Hand entgegen. „Sei willkommen Gty!“ — Und zum Arzt gewandt: „Auch dafür danke ich Ihnen.“

Sie blieben allein, Gty begann ihren Bericht, ihre Verhaftung, wie sie ihren Vater fand und ihn zu Dr. Tornhill schickte und daß Dr. Tornhill gesagt, es werde alles gut werden.

„Du hast also deinen Vater gefunden — wie mich das freut, du wirst also nicht verlassen zurückbleiben, wenn ich sterbe.“

„Sterben? Sie, so jung, so schön — wie können Sie so etwas denken, meine liebe gute Frau Adah!“

Adah legte die Hand auf ihr Herz und blies in Ergebung zum Himmel empor. „Hier, Gty, ist gestern etwas zerissen — das heilt kein Mensch, kein Gott, keine Zeit — das heilt nur der Tod. Ein Gelobe mir: Sollte ich meinen Sidney nie wiedersehen, sollte ich sterben, ehe ich frei werde, so sage du ihm: Adahs Herz ist an dem Tag gebrochen, wo sie Sidneys Todesurtheil gelesen.“ —

17.

Grail ging langsam die Straße zu Marys Geschäft hinauf, es wollte ihm gar nicht in den Kopf, daß das kleine Mädchen nicht zu ihm gehörte, daß er keinen Theil an ihr mehr haben sollte. Wenn das entscheidende Wort gefallen, das ihr die Gewißheit gab, dann würde

sie sich nie mehr vertraulich an seinen Arm hängen und ihr zärtliches „Papa“ flüstern. — Er war so in Gedanken vertieft, daß er an ihr vorbeigegangen wäre, wenn sie ihn nicht mit diesem zärtlichen „Papa“ angesprochen hätte. „Papa, du hast dich verspätet, ich warte schon fast zehn Minuten auf dich.“

„Und ich komme vielleicht dennoch zu früh, kleine Mary — doch Sie zittern vor Kälte, wollen wir gehen? Wollen Sie mir in Ihrem Stübchen eine Tasse Thee servieren?“

„Mit dem größten Vergnügen, aber fehlt Ihnen etwas, Papa, Sie sehen so verändert aus — so sorgenvoll! Und Sie versprochen mir etwas von der lieben Gty zu erzählen?“

„Später, liebe Mary, ich habe von gestern auf heute sehr viel erlebt.“

Schon mehrere Male war Grail in dem Stübchen Marys ihr Gast gewesen, immer in dem Glauben einer gewissen Berechtigung, heute fühlte er sich genirt, als wäre er Eindringling und der Augenblick Hände bevor, wo er diese heimliche Schwelle bald auf immer verlassen müsse. Er konnte sich nicht verhehlen, daß er dies reizende kleine Geschöpf viel inniger liebe, als seine rechtmäßige Tochter, sie gleich viel mehr jener Gty, die er als Kind verlassen, als Gty, welche nicht der geliebten Mutter, sondern ihm selbst ähnlich sah. (F. f.)

Schon früher hat das Mädchen einem Wärter des Zoologischen Gartens gegenüber die Aeußerung gethan, sie werde sich aus Verzweiflung in den Löwenzwinger fügen und vom Löwen auffressen lassen; damals hielt man die Aeußerung der Unglücklichen für einen Scherz. — (Kälteferien im Juni.) Daß im Monat Juni der Schulunterricht wegen zu großer Hitze ausfällt, ist nichts Außergewöhnliches, daß dies aber wegen der Kälte geschieht, dürfte nicht allzu oft vorkommen. In Weida mußte, wie die „Thüring. Dorfzeitung“ mittheilt, in einigen Klassen der Unterricht ausgesetzt werden, da die Temperatur eine zu empfindlich kalte war, und es am nöthigen Heizmaterial fehlte.

— Eine westfälische Stadt ist in der Person ihres ersten Beigeordneten von einem seltenen Mißgeschick betroffen worden. Dieser Herr wurde wegen Fehlens bei der Frühjahrsscontroverammlung mit dreitägigem Arrest, wegen vorschriftswidriger Beschwerde (Nicht-Innehaltung des Instanzweges) mit weiteren drei Tagen, endlich wegen unredlicher Beschwerdeführung über seine erste Bestrafung vom Standgericht mit fünf Tagen Mittelarrest bedacht. Die beiden ersten Strafen hat der stellvertretende Polizeivorstand schon abgesehen. — Ueber einen Unfall, welcher sich am 18. d. M.

auf der Yacht „Amelia“ zugetragen haben soll, wird aus Lissabon Folgendes berichtet: Die Yacht, welche den König und die Königin von Portugal nach Setubal bringen sollte, hatte den Hafen von Lissabon soeben verlassen, als plötzlich im Maschinenraume der kleine Kessel explodirte und die beiden Heizer, denen seine Bedienung oblag, buchstäblich in Stücke zerriß. Wunderbare Weise erlitt die Yacht selbst nur geringen Schaden. Vom Strande aus, auf welchem sich anlässlich der Abreise des Königs paares eine große Volksmenge versammelt hatte, war der Vorgang bemerkt worden und es wurde schleunigst ein Boot ausgesandt, welches sämtliche Insassen der Yacht in den Hafen zurückbrachte. König Dom Carlos, welcher seine Reise nach Setubal Tags darauf allein unternahm, hat für die Familien der beiden verunglückten Heizer eine namhafte Summe als lebenslängliche Pension ausgesetzt.

— London, 23. Juni. Auf der Militair-Localbahn bei Chalam stieß ein Zug mit Geniesoldaten mit einem leeren Zuge zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 34 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Zusammenstoß erfolgte an einer Kurve, wodurch die Maschinenisten verhindert waren, die Gefahr rechtzeitig zu bemerken.

Heilung der Schwerhörigkeit.

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berührung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berührung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-under-Wychwood, England, schreibt: „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mit vortreffliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (3. W.). 60 C. Van Vero & Co., Verleger, 23, Warwick Lane, London, E.C.

Oesterreichische 250 Fl.-Loose von 1854. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von circa 85 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4,00 Mark pro Stück.

Hochwasser.		
Bremerhaven	Elsfleth	Begesack
25. Juni 3.20 M. Nm.	5.26 M. Nm.	6. 6 M. Nm.
26. Juni 4. 8 M. Nm.	6.14 M. Nm.	6.54 M. Nm.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 23. Juli, Morgens 7 Uhr, 0.08m über Null.

Nachstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1891, Juni 17.
Suchting.

Seepolizei-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet. Die diesjährige zweite Schießübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerieschulsschiff „Mars“ auf der Jade finden in den Monaten Juli, August und in der ersten Hälfte des Monats September statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlichster Theil der Oberahn'schen Felder) in der Jade erbaut sind.

Die Schuprichtung ist SO u. OSO m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und durch den in der Nähe der Scheiben liegenden Scheibenprahm. Das Fahrwasser westlich vom schießenden Tender ist für den Verkehr frei.

Von S. M. S. „Mars“ wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem neuen Brack stehen bezw. zwischen Torne N. und M. verankert sind. Die Übungsgelände ist begrenzt durch die Peilung Schilling-Leuchtturm W mißweisend und Winkener Oude-Dog-Regde Torne WNW m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken, durch die Anwesenheit des Artillerieschulsschiffes, des Tenders „Hay“, des Scheibenprahms und durch die verankerten Scheiben. Das Fahrwasser östlich vom schießenden Schiffe ist für den Verkehr frei.

In dem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichs-Kriegshäfen vom 19. Juni 1883 R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet während der Dauer des täglichen Schießens, welche durch das Sehen einer rothen Flagge an dem Mast des die Übung abhaltenden Schiffes oder Fahrzeuges kenntlich gemacht wird, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schießende Tender oder das Artillerieschulsschiff bezw. dessen Fahrzeuge zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt und ist den Anordnungen dieser unbedingt Folge zu geben. — Auch sind die vom Tender „Hay“, S. M. Artillerieschulsschiff „Mars“ oder von der Kiste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 12. Mai 1891.
Schröder,
Vice-Admiral und Stations-Chef.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth findet am **Montag, den 13. Juli d. J. in Hustedes Gasthof zu Elsfleth** statt. Zu demselben haben sich die theilhaftigen Militairpflichtigen Morgens 7 1/2 Uhr einzufinden, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile.

Die Candidaten des Volksschulamts haben ihre Anstellungsurkunden im Termin vorzulegen.
Elsfleth, 1891, Juni 19.
Der Civil-Vorsitzende der Grafs-Commission des Aushebungs-Bezirks Elsfleth.
Suchting.

Gras-Verkauf.

Elsfleth. Die Herren Battermann und Gräper lassen am **Mittwoch, den 1. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr,** auf ihren Ländereien in **Lienen** **10 Tück allerbestes Gras,** in verschiedenen Abtheilungen, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet
G. Borgstede, Auct.

Elsfleth. Für Fabrikanten Rechnung werden am **Mittwoch, den 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,** in **Hustedes Hotel zu Elsfleth** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkauft:

ca. 100 Damen- und Kinder-Regenmäntel, Wintermäntel und einige Arbeiterjoppen, sowie Herrenröde.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
W. Gräper.

Sonntag, den 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr auf, lasse ich auf meiner **Regelbahn** mehrere Gegenstände, unter anderem einen **elektrischen Uhrständer,** verketen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die Regelreunde ergebenst ein
E. Dorl.

Zahnhalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Hôtel Hustedede in Elsfleth.

Donnerstag, den 25. Juni 1891, Abends 8 Uhr, Einmaliges Grosses Ungarisches National-Concert

mit Gesang- und Tanz-Einlagen des berühmten 1. Oesterreichisch-Ungarischen **Zigeuner-Orchesters** in seiner molerischen Nationaltracht, ausgeführt von Damen und Herren, unter Mitwirkung der Geigenvirtuosin Fräulein **Urban**.
Aufführung von **National- und Charakter-Tänzen,** getanzt von Damen und Herren der Capelle, bekannt von der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889.
Entree 75 h, Programm extra. Schüler und Schülerinnen 50 h.
Billetts à 60 h. sind bis Abends 7 Uhr bei Herrn **Wilh. Juffs** zu haben

Bestes Blatt für jede Familie!

FELS VOM MEER

Spezial-illustrirte Zeitschrift für das deutsche Haus.
Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer“ hat die ausgeprobenste Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrablätter und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Infertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Preis des Heftes nur 1 Mark.

Stollwerek's Herz Cacao

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Zu belegen größere und kleinere Capitalien zu 3,6 bis 4 % Zinsen gegen gute Hypotheken.
Chr. Schröder, Rfistl.
Nur noch diese Woche dauert der **Ausverkauf** von echtem Porzellan zu den bekannt billigen Preisen.
O. A. W. Diehen.
Feinste Island. Matjes-Beringe empfiehlt
Th. Ruykhaver.
Adeleide, 20. Juni von Adele, Pundt

Wunderbar ist der Erfolg Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei **G. von Hütschler.**
Verloren ein **Plaid** (Tuch) auf dem Wege von H. Janzen Wwe. bis Schierloh's Hause in Lienen. Es wird gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Tonen, 24. Juni von **Magnat, Ostermann** Falmouth
off Dungenes, 21. Juni nach **S. H. Eibsen, Schoone** ostwärts
— Redaction, Druck u. Verlag von **E. Brl.**